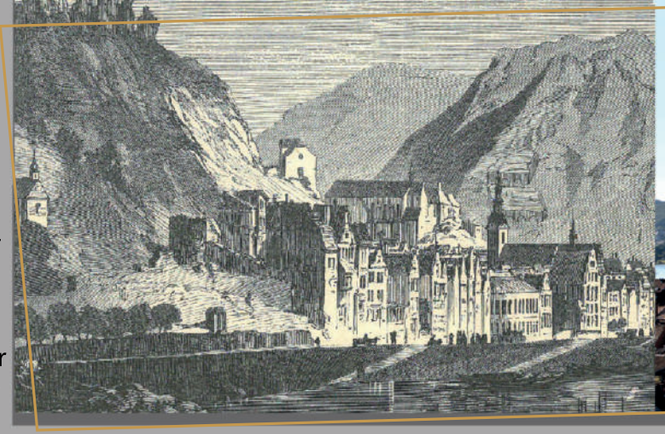
Chronologie des Kapuzinerklosters in Cochem
Von 1622 bis 2019

1622	Die Kapuziner Vinzenz von Vianden und Lukas von Maring stellen den Antrag, ein Kloster zu gründen.
27.04.1623	Kurfürst Lothar von Metternich erlaubt die Gründung eines Cochemer Kapuziner-Konvents.
1623 - 1625	Das kurfürstliche Burghaus Kemplon wird abgetragen, der Kirchenbau begonnen.
1625	Stiftung des Joh. Jacob von Eltz und seiner Ehefrau und Maria-Elisabeth von Metzenhausen zum Bau des Konvents.
1628	Vollendung des 1. Bauabschnitts (Kirche, Krankensaal, Ostflügel-Stifterrelief von 1627)
1632 - 1634	Baustopp wegen der Belagerung Cochems durch Schweden (Winneburg) und die Spanier (Amtsburg)
18.07.1635	Weihe der Klosterkirche durch Weihbischof Otto von Senheim. Danach Fertigstellung des Nordflügels.
1638	Anlage der Klostertreppe von Obergasse her.
1659	Anlage der Klostertreppe zur Pfarrkirche.
17.08.1689	Teilweise Zerstörung von Kirche und Kloster durch die Truppen Ludwigs XIV.
1692	Wiederaufbau der teilzerstörten Kirche, Anlage des Westflügel. Erweiterung des Kirchenraums um 7,80m nach Westen.
22.07.1699	Erneute Weihe durch Weihbischof Johann Verhorst.
1753	Anbau des Gästetrakts an den Ostflügel; dabei teilweiser Abbruch der Stadtmauer
1802	Aufhebung des Klosters durch die napoleonische Säkularisation.
25.08.1803	Zolleinnehmer K. Werlin ersteigert die Klostermühle (Tuchfabrik) in der Endert.
12.04.1810	Pfarrer Heinr. Brühl ersteigert für 1675 frcs. das Kapuzinerkloster für ein Hospital.
1813	Die Kapuzinerkirche ist ein Nothospital für die Verwundeten der Völkerschlacht bei Leipzig.
1816	Die Schule wird aus dem Rathaus ins Kapuzinerkloster verlegt.



1817	Die neugegründete „Höhere Bürgerschule“ erhält bis zur ihrer Schließung 1836 vier Räume im Kapuzinerkloster.
1907-1908	Westlich der Klosteranlage entsteht der neue Bau der Volksschule.
1914-1918	Im Kloster wird eine Feldküche zur Versorgung der Truppentransporte eingerichtet.
1924	Einrichtung einer Kriegergedächtnisstätte in der Marienkappelle.
1945-1951	Nach der Zerstörung der Pfarrkirche St. Martin wird in der unbeschädigten Kapuzinerkirche der Gottesdienst gefeiert. Wegen der starken Beschädigung des Progymnasiums („Schloß-Hotel“) findet dessen Unterricht ebenfalls im Kloster statt.
Um 1965	Die Altäre der Kapuzinerkirche werden nach Andernach (Hauptalter), Peterswald und Antweiler verkauft.
04.10.1974	Die Hauptschule verlässt das Kapuzinerkloster mit den letzten Klassen. Die Stadt Cochem erwirbt von der Pfarrgemeinde auch die Kapuzinerkirche.
1975	Beginn der Sanierungsarbeiten sofort nach dem Kauf der Klosteranlage durch die Stadt Cochem
1989-1998	Planung und Bau des „Kulturzentrums Kapuzinerkloster“
2007/2008	Ausbau 2. Bauabschnitt
2017-2019	Planung und Ausbau 3. Bauabschnitt

DIE EVENTLOCATION MIT DEM BESONDEREN ETWAS!

Das Kultur- und Tagungszentrum Kapuzinerkloster bietet vielfältig nutzbare Räumlichkeiten für:

- Ausstellungen & Präsentationen
- Schulungen & Seminare
- Konferenzen & Tagungen
- Hochzeiten & Banketts
- Betriebs-, Vereins- & private Feiern
- Shows, Konzerte & Kultur-Events
- Theater- & Kabarettaufführungen
- Autorenlesungen & Podiumsdiskussionen
- ... und vieles mehr.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und machen Ihren Tag zu etwas ganz besonderem!

Kulturzentrum Kapuzinerkloster Cochem
Klosterberg 5 • 56812 Cochem
Tel.: +49 (0) 2671-60940
info@kulturzentrum-kapuzinerkloster.de
www.kulturzentrum-kapuzinerkloster.de
www.facebook.de/kulturzentrumkapuzinerkloster

KULTUR ZENTRUM KAPUZINER KLOSTER

Das Kapuzinerkloster Cochem von 1622 bis heute

WWW.KULTURZENTRUM-KAPUZINERKLOSTER.DE

AN HISTORISCHER STELLE

Im Bereich rund um das Kapuzinerkloster auf dem Klosterberg fanden sich die ältesten Siedlungsspuren, im Stadtgebiet von Cochem, aus keltisch-römischer Zeit. Seit dem 12. Jahrhundert ist hier eine zweite Cochemer Burg belegt, die Burg Kemplon. Zeitlich zwischen der älteren Reichsburg Cochem und der späteren Winneburg im Enderttal einzuordnen, bestand die Burg Kemplon aus einem mit einer Ringmauer umgebenen Burghaus und einem runden freistehenden Turm. Zunächst im Reichsbesitz kam die Burg Kemplon zusammen mit der Burg Cochem 1298 an das Kurfürstentum Trier. Als Lehnsmann aus dieser Zeit ist z.B. Wilhelm von Bernkastel nachweisbar, der 1422 die Burg Kemplon gegen die jährliche Lieferung eines Geschützes als Lehen bekam.

Eine Familie von Kempelen, die ihren Namen auf die Burg Kemplon zurückführte, lässt sich später in Ungarn nachweisen. Deren berühmter Sohn war Wolfgang von Kempelen. Dessen Schachautomat, bei dem scheinbar ein mechanischer „Türke“, in Wahrheit aber ein versteckter, kleinwüchsiger Schachspieler die Züge ausführte, machte Ende des 18. Jahrhunderts europaweit Furore. Durch die Integration der Burg Kemplon beim Bau der Cochemer Stadtmauer nach 1332, machte man sich die beherrschende Lage der Burg zunutze, die den Bereich vor der Stadtmauer militärisch absicherte, der heute noch den Namen „Hinter Kempeln“ trägt.

DAS KAPUZINERKLOSTER

Auf einer Reise an die Mosel im Jahr 1622 übernachteten die beiden Kapuzinerpatres Vincenz von Vianden und Lukas von Maring bei einem Gläubigen in Cochem. Dieser überzeugte die beiden Patres von der Idee, ein Kloster in Cochem zu gründen. Kurfürst Lothar von Metternich genehmigte diese Pläne zum Klosterbau und schenkte dem Orden zu diesem Zweck die Burg Kemplon mit angrenzenden Grundstücken.
Um auf diesem Areal Platz für das Kloster und besonders für die Kirche zu gewinnen, musste die Burg Kemplon und Teile der Stadtmauer weichen. Die Niederlegung des Turmes und die Nivellierung des Geländes, zu dem die Felsenspitze, auf der die Burg gestanden hatte, teilweise abgetragen werden musste, waren aufwendig und verschlagen die vorhandenen finanziellen Mittel. Durch Spenden der Bevölkerung konnten die Arbeiten zwar weitergehen, aber erst die Gewinnung von Johannes Jacobus von Eltz und dessen Gemahlin Maria Elisabeth von Metzenhausen als Stifter im Jahr 1625 sicherte letztendlich die Fertigstellung des Klosters.

In einem Westflügel waren Refektorium (Speisesaal) und Dormitorium (Schlafsaal) untergebracht, eine umschließende Mauer und Gasträume im Nordflügel rundeten die Anlage ab. Eine wichtige wirtschaftliche Grundlage war eine dem Kloster von Cochemer Bürgern gestiftete Tuchmacherei. Im Jahre 1689 diente das Kloster als letzte Zuflucht der Cochemer Bürger und der kaiserlichen Truppen bei der Eroberung der Stadt Cochem durch Truppen des französischen Königs Ludwig XIV. im Rahmen des Pfälzischen Erbfolgekrieges. Hierbei wurde das Kloster wie die Stadt fast vollständig zerstört. Den Wiederaufbau nutzte man zu einer Vergrößerung, in dem die Klosterkirche nach Westen erweitert wurde, ein Kreuzgang und ein neuer Ostflügel, später auch ein großer Gästeflügel, angebaut wurden. Unter Napoleon wurde auch das Cochemer Kapuzinerkloster 1802 säkularisiert und diente zunächst als Hospital, später als Schulgebäude und Filialkirche für die katholische Kirchengemeinde. Die Stadt erwarb das ehemalige Kapuzinerkloster 1974.

Ein Relief an der Westseite der Kirche mit einer Muttergottes und den Wappen der Stifter weist heute noch darauf hin. Am 18 Juli 1635 wurde schließlich die Kirche zu Ehren des hl. Kreuzes geweiht.

Im Rahmen der vom Bund und Land geförderten städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen im Altstadtzentrum wurde es in den Jahren 1996 bis 1998, sowie 2007 und 2008 zu einem Kulturzentrum und einer Begegnungsstätte ausgebaut.

DAS KAPUZINERKLOSTER HEUTE

Die Umwandlung eines historischen Gebäudes in ein modernes Kultur- und Tagungszentrum ist in Cochem mit dem behutsamen Um- und Ausbau des Kapuzinerklosters gelungen. Nach der erfolgreichen Renovierung und Anpassung an heutige Anforderungen bietet das direkt über dem Stadtzentrum thronende Gebäude heute viel Platz und ein unvergleichliches Ambiente für Kulturveranstaltungen, zum Feiern und zum Tagen.

Die für Veranstaltungen nutzbaren Räume des Kapuzinerklosters, der große Pater-Martin-Saal (ehemaliges Kirchenschiff), das etwas heimeligere Refektorium (ehemaliger Speiseraum), die Kapuzinerstube mit ihrer historischen Möblierung, das Dormitorium (ehemaliger Schlafraum) und der Maria-Elisabeth-Saal mit historischer Stadtmauer bieten vielfältige Dekorations- und Bestuhlungsmöglichkeiten. Zur Ausstattung gehören neben zeitgemäßer Tagungstechnik, Bühne, Garderobenbereich und moderner Sanitärausstattung auch eine Gastronomieküche mit begehbarer Kühlzelle, eine kleine Teeküche, Geschirr, Gläser etc.. Ein weiteres Highlight im Kapuzinerkloster sind die nutzbaren Außenflächen. Der Innenhof, der Stadtbalkon oder auch der neu angelegte Nonnengarten lädt zum Beispiel zu einem Sektempfang bei Hochzeiten oder für einen Pausensnack bei Tagungen ein.
Das komplette Kulturzentrum ist behindertengerecht ausgebaut und somit barrierefrei.